



Blick vom Windmühlenberg über Seiffhennersdorf auf das Zittauer Gebirge und das Lausitzer Gebirge
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

Das LEADER-Gebiet „Naturpark Zittauer Gebirge“

Uwe Ulrich Jäschke

Einführung

Im äußersten Südwesten des Freistaates Sachsen liegt das LEADER-Gebiet „Naturpark Zittauer Gebirge“. Vom Zittauer Becken bis zum Kamm des Zittauer Gebirges umfasst es zehn Städte und Gemeinden. Im LEADER-Gebiet liegt der Naturpark Zittauer Gebirge, der 2007/2008 als hundertster Naturpark in der Bundesrepublik Deutschland ein-

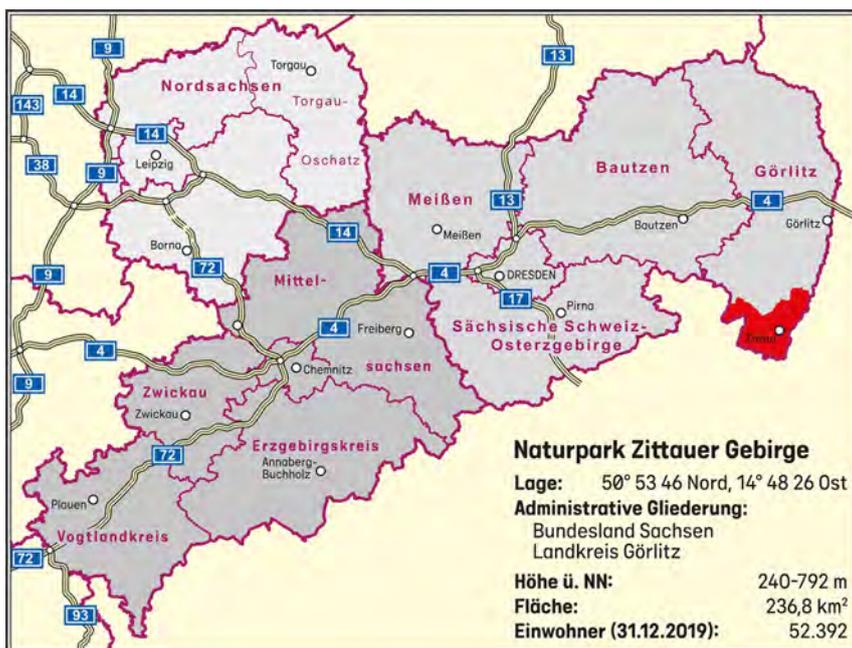
gerichtet wurde. Teileinheiten sind die Landschaftsschutzgebiete „Zittauer Gebirge“ und „Mandautal“. Die Lausitzer Neiße ist seit 1945 die Grenze zu Polen. Nahe Hartau, an der Einmündung des Ullersbaches in die Neiße, treffen Polen, die Tschechische Republik und die Bundesrepublik Deutschland in einem Dreiländerpunkt aufeinander.

Geologie/Morphologie

Betrachtet man das LEADER-Gebiet unter dem Gesichtspunkt der naturräumlichen Gliederung, liegt der Nordteil in der Östlichen Oberlausitz mit dem Görlitzer Neiße-Tal, der Gebirgstal im Süden mit dem Zittauer Gebirge als Teil des Lausitzer Gebirges (Lužické hory). Nach der chorischen Betrachtungsweise ist das Gebiet in der Makrogeochore „Östliche Oberlausitz“ mit der Naturregion Hügelland im Norden und der Makrogeochore „Lausitzer Gebirge“ als Mittelgebirge im Süden.

Charakteristisch für die Östliche Oberlausitz ist das Nebeneinander von Einzelbergen, Platten und Becken. Das Granitrelief der Lausitzer Verwerfung ist von eiszeitlicher Grundmoräne und Schmelzwassersanden bedeckt, auf die kaltzeitliche Löss abgelagert wurden. Aus diesem Löss eintrag bildeten sich die unterschiedlichen Lösslehme. Nur im Berzdorfer und Zittauer Becken haben sich kalkhaltige Löss erhalten. Im Tertiär wurde die Landschaft durch Deckenergüsse und Einzelvulkane aus Basalten und Phono-

Lage des LEADER-Gebiets „Zittauer Gebirge“ im Freistaat Sachsen
Kartographie: Uwe Ulrich Jäschke





lithen überprägt. Aus dieser Zeit stammen auch die mächtigen Sedimente mit Braunkohleeinlagerungen in den Becken.

Das Zittauer Gebirge im Süden ist der deutsche Teil des Lausitzer Gebirges und ragt stark bewaldet 300 bis 400 Meter über dem vorgelagerten Zittauer Becken auf. Das Grundgebirge besteht aus Seidenberger Granitdiorit, der aber nur an wenigen Stellen den überlagernden kreidezeitlichen Sandstein durchbricht. Die Sandsteinplatte ist an den Stellen, die nicht von den Laven des tertiären Vulkanismus überdeckt werden, stark verwittert und in Einzelfelsen und Türmchen zergliedert.²

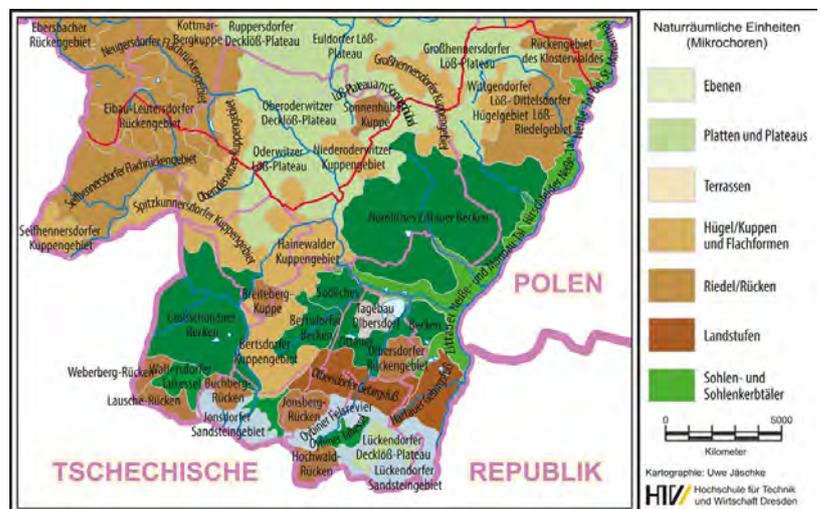
Klima

Der südliche Teil der Oberlausitz zählt zur Cfb-Klimazone nach der Köppen-Geiger-Klassifikation. Dabei steht Cf für ein maritim beeinflusstes Klima, bei dem die Niederschläge gleichmäßig über das Jahr verteilt sind.

Im Cfb-Klima liegt die Temperatur der vier wärmsten Monate über dem 10 °C-Mittel, der wärmste hingegen unter der 22 °C-Marke. Der kälteste Monat liegt im Mittel über dem Gefrierpunkt. Dabei hat das Leadergebiet eine starke kontinentale Ausprägung.

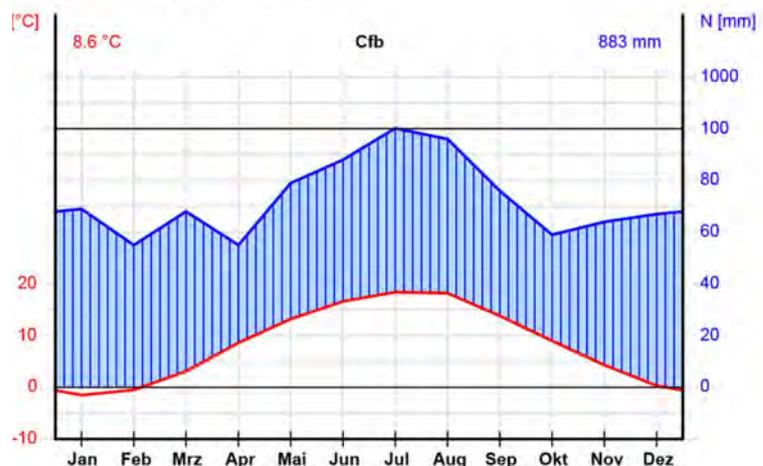
Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt in Zittau bei 8,6 °C, in den Höhenlagen des Zittauer Gebirges um die 5 °C. Das entspricht einer Temperaturabnahme von 0,5 °C pro 100 Meter Höhenzunahme. Der Juli ist im Durchschnitt der wärmste Monat im Jahreslauf mit 18,4 °C in Zittau und mit ca. 15,5 °C im Gebirge. Der kälteste Monat ist der Januar mit -1,5 °C im Tiefland und -3 °C im Hochland.

Im langjährigen Mittel variieren die Niederschlagssummen zwischen 869 Millimeter in Zittau und bis zu 1000 Millimeter an den höchsten Gipfeln. Die hohen Niederschlagsmengen im Gebirge entstehen durch süd- und südwestliche Wetterlagen, da sich die feuchte Luft am Gebirge staut und abregnet.



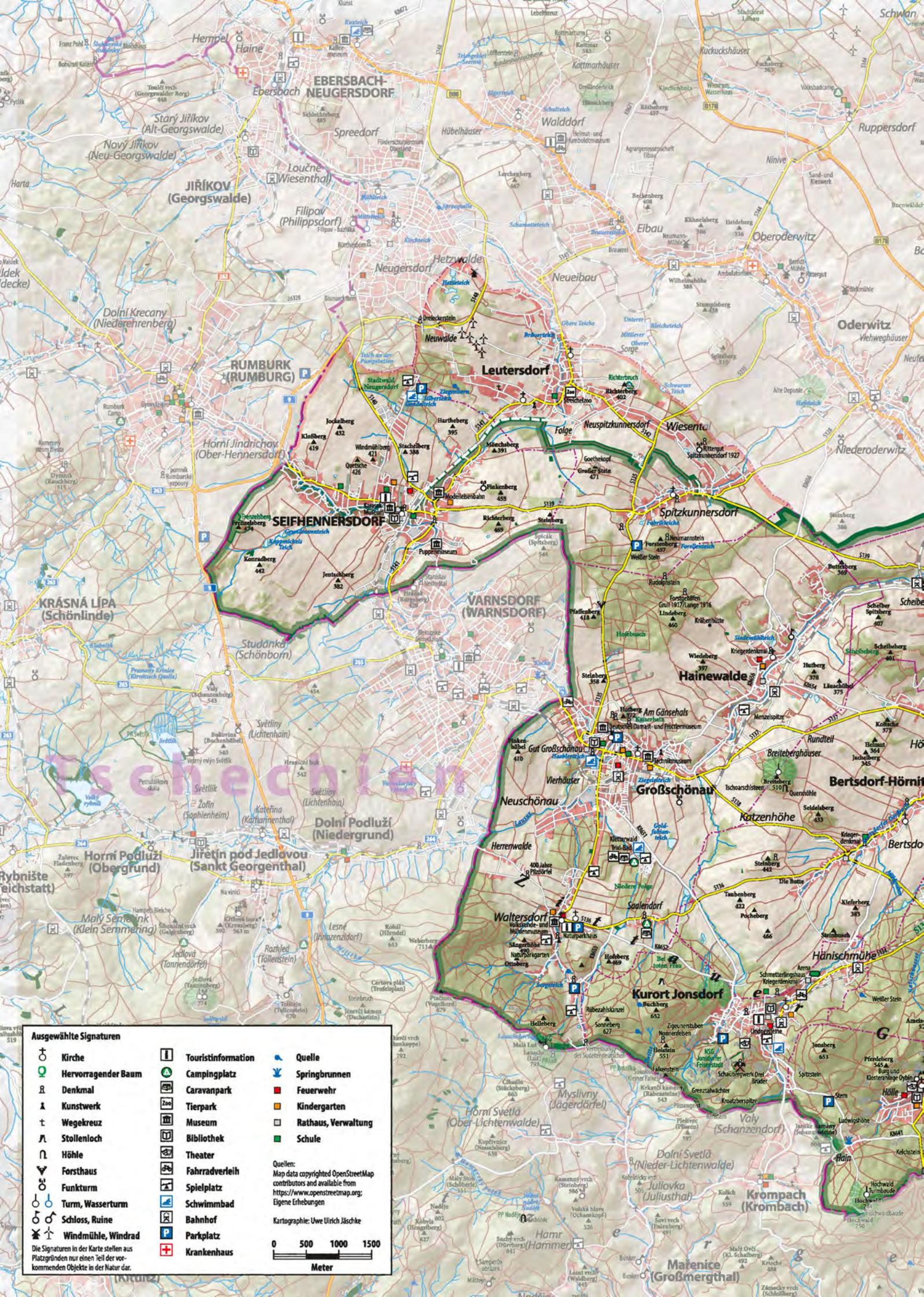
Naturräumliche Einheiten
Kartographie: Uwe Ulrich Jäschke

Zittau / Sachsen
50°54' N / 14°49' E // (228m)



Das Zittauer Becken liegt dagegen in einer Lee-lage und erhält dadurch geringere Niederschläge. Die Niederschlagsverteilung Sommer/Winter beträgt 1/3.

Klimadiagramm Zittau, Klimadaten aus der Periode 1990 bis 2020
Kartographie: Uwe Ulrich Jäschke



Ausgewählte Signaturen

☪ Kirche	ℹ Touristinformation	🌊 Quelle
🌳 Hervorragender Baum	🏕 Campingplatz	🚰 Springbrunnen
⚔ Denkmal	🏠 Caravanpark	🚧 Feuerwehr
🗿 Kunstwerk	🦏 Tierpark	🏫 Kindergarten
⚓ Wegekreuz	🏛 Museum	🏛 Rathaus, Verwaltung
⚓ Stollenloch	📖 Bibliothek	🎓 Schule
🏠 Höhle	🎭 Theater	
🏠 Forsthaus	🚲 Fahrradverleih	
🎡 Funkturm	🏊 Spielplatz	
🗼 Turm, Wasserturm	🏊 Schwimmbad	
🏰 Schloss, Ruine	🚉 Bahnhof	
⚙ Windmühle, Windrad	🅇 Parkplatz	
	🏥 Krankenhaus	

Quellen:
 Map data copyrighted OpenStreetMap contributors and available from <https://www.openstreetmap.org>;
 Eigene Erhebungen

Kartographie: Uwe Ulrich Jäschke

0 500 1000 1500
 Meter



Gemeinden des LEADER-Gebietes Zittauer Gebirge



Geschichte und administrative Gliederung

Die Besiedlung der Oberlausitz mit deutschen Siedlern begann um 1200 im nördlichen Teil. Die südliche Oberlausitz wurde erst um 1300 kolonisiert. Die typische Dorfform dieser Zeit ist das Waldhufendorf entlang der zahlreichen Bäche. Die Landwirtschaft prosperierte, und zahlreiche Kirchen wurden errichtet. Marktflecken entwickelten sich, und an der Straße Frankfurt/Oder – Görlitz – Zittau – Prag durch das Lausitzer Gebirge wurde Zittau zu einer wichtigen Stadt. Ursprünglich zum Königreich Böhmen gehörend, wurde Zittau aufgrund der Zugehörigkeit zum Sechsstädtebund ab dem 15. Jahrhundert zur Oberlausitz gerechnet.

Mit dem Einsetzen der Leinwandweberei in der frühen Neuzeit, die bis ins 20. Jahrhundert bestand, und dem Verlagswesen mit Heimarbeit im 19. Jahrhundert entstanden Industriedörfer, die durch Umgebendhäuser charakterisiert sind. Das Markgraftum Oberlausitz war seit der Landeserschließung im 12. und 13. Jahrhundert kein eigenständiges Herrschaftsgebiet. Stets wurde es von einem seiner Nachbarn mitverwaltet. Seit 1635 waren die Kurfürsten von Sachsen vom König von Böhmen mit der Oberlausitz belehnt und herrschten über das Markgraftum. Die altüberlieferte ständische Verfassung der Oberlausitz blieb bestehen.

Der Kursächsische Ämteratlas zeigt für das Jahr 1790, dass das heutige LEADER-Gebiet damals zum größten Teil Eigentum der Stadt Zittau gewesen ist. Lediglich die Ortschaften Oberleutersdorf, Spitzkunnersdorf, Hainewalde, Althörnitz und Burknersdorf unterstanden der Grundherrschaft Oberlausitzer Rittergüter. Die Orte Oberseifersdorf und Schlegel gehörten zum Kloster St. Marienthal und eine Enklave südlich von Oberleutersdorf zum Königreich Böhmen.

Nach der Teilung Sachsens infolge der Napoleonischen Kriege 1815 verblieb das Gebiet beim Kö-

nigreich Sachsen. Mit dem Erlass der ersten sächsischen Verfassung wurde die Oberlausitz erst 1831 sukzessive in den sächsischen Staat eingegliedert. Nach der administrativen Neugliederung des Königreichs Sachsen gehörte das heutige LEADER-Gebiet zur Amtshauptmannschaft Löbau. Im Rahmen der Verwaltungsreform von 1874 wurden die Gerichtsbezirke Groß-Schönau, Ostritz, Reichenau und Zittau aus der Amtshauptmannschaft Löbau gelöst und die Amtshauptmannschaft Zittau gebildet. Von 1915 bis 1946 war Zittau bezirksfreie Stadt. Die Amtshauptmannschaft Zittau wurde, wie alle Amtshauptmannschaften, zum 1. Januar 1939 in Landkreis Zittau umbenannt.

Als Folge des Zweiten Weltkrieges wurden die Gemeinden östlich der Lausitzer Neiße unter polnische Verwaltung gestellt. Mit dem Zwei-plus-Vier-Vertrag wurde die Staatsgrenze 1990 völkerrechtlich festgeschrieben.



Mit der Kreisreform der DDR am 25. Juli 1952 blieb der Kreis Zittau weitestgehend mit 26 Gemeinden und der Kreisstadt erhalten. In den folgenden Jahren wurde die Zahl durch Eingemeindungen auf 18 Gemeinden reduziert.

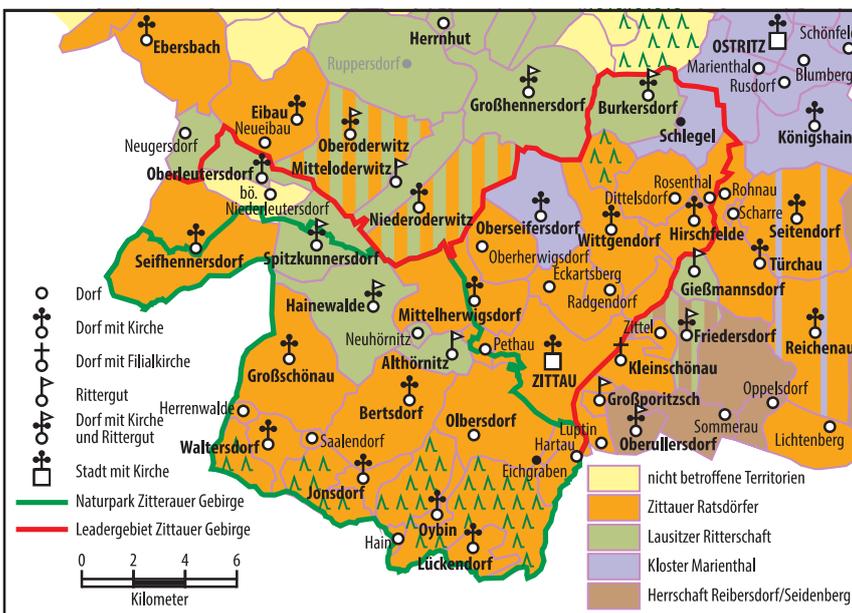
1994 wurden die Landkreise Zittau und Löbau unter dem Namen Sächsischer Oberlausitzkreis mit der Kreisstadt Zittau zusammengelegt. Da die Bevölkerung den Kreisnamen ablehnte, wurde er schon am 1. Januar 1995 in Landkreis Löbau-Zittau umbenannt. In der sächsischen Kreisreform vom 1. August 2008 wurden der Landkreis Zittau-Löbau mit der kreisfreien Stadt Görlitz und dem Niederschlesischen Oberlausitzkreis zum Landkreis Görlitz mit der Kreisstadt Görlitz zusammengelegt. Zittau behielt den Status einer Großen Kreisstadt.

Verkehrsanbindung

Das LEADER-Gebiet „Naturpark Zittauer Gebirge“ ist nicht direkt mit einer Bundesautobahn verbunden. Doch führen mehrere Bundesstraßen von Zittau zur A 4 im Norden. Über die Anschlussstelle 89 die B 96 (Bautzen – Ebersbach-Neugersdorf – Zittau), über die Anschlussstelle 90 die B 6 (Bautzen – Löbau), über die Anschlussstelle 91 die B 178 (Weißenberg – Löbau – Oderwitz – Zittau) und über die Anschlussstelle 94 die B 99 (Görlitz – Ostritz – Zittau). Diese Auflistung zeigt, dass der regionale Verkehrsknoten die Stadt Zittau ist, über

Dreiländerpunkt Deutschland – Polen – Tschechische Republik nahe Hartau an der Lausitzer Neiße, die seit 1945 die polnische Westgrenze darstellt
Foto: Philipp Herfurt

Herrschaftsgliederung im Jahr 1790 mit Eintragung der Grenzen des Naturparks Zittauer Gebirge und des LEADER-Gebiets
Kartographie: Uwe Ulrich Jäschke



die auch das LEADER-Gebiet an das polnische und tschechische Verkehrsnetz angebunden ist. Für den Grenzübertritt können neben Zittau auch noch andere Grenzübergänge genutzt werden.

So wie beim Straßenverkehr ist Zittau auch für den Schienenverkehr ein wichtiger Knoten. Eine überregionale Strecke ist die Verbindung Dresden – Bischofswerda – Zittau – Liberec. Regionale Verbindungen sind die Neißealbahn (Görlitz – Zittau), die Mandaubahn (Seifhennersdorf – Varnsdorf – Abzweig nach Rybníště) – Mittelherwigsdorf – Zittau) und die Zittauer Schmalspurbahnen, die von Zittau aus seit 1880 den Kurort Oybin und den Kurort Jonsdorf bedienen. Der öffentliche Personennahverkehr wird von der Kraftverkehrsgesellschaft Dreiländereck mbH betrieben. Neben dem Stadtverkehr von Zittau werden 15 ländliche Buslinien bedient.

Für internationale Flugreisen bietet sich der Flughafen Dresden an (119 Kilometer Entfernung). Weitere Flughäfen sind der Flughafen Prag (148 Kilometer) sowie der Flughafen Breslau (201 Kilometer). Verkehrslandeplätze befinden sich in Görlitz und Bautzen.

Städte und Gemeinden

Die zehn Gemeinden und Städte werden im Folgenden kurz dargestellt.

Bertsdorf-Hörnitz mit den Ortsteilen Bertsdorf und Hörnitz liegt im Tal des Bertsdorfer Wassers, einem Nebenbach der Mandaubahn. Sehenswürdigkeiten sind neben dem Schloss Althörnitz, die Barockkirche Bertsdorf, die Kirche in Hörnitz sowie zahlreiche Umgebendehäuser.



Großschönau liegt an der Mandaubahn. Die Ortsteile sind Großschönau mit Neuschönau, Waltersdorf mit Herrenwalde, Pilsdörfel und Saalendorf. Das Damastweben wurde um 1670 eingeführt, und bis heute ist die Textilweberei wirtschaftliches Standbein des Textildorfes Großschönau. Die Geschichte des Ortes wird im Deutschen Damast- und Frottiemuseum dargestellt. Bemerkenswert sind die großen Umgebendehäuser um die Dorfkirche und die Fabrikantenvillen. Waltersdorf ist ein Erholungsort mit Umgebendehäusern.

Die Gemeinde **Hainewalde** liegt im Tal der Mandaubahn. Sehenswert sind Umgebendehäuser, die Kirche von 1711, das Torhaus des Alten Schlosses, das



Neue Schloss (erbaut 1749 bis 1755) sowie der Hausberg Breiteberg mit Aussichtsturm, Bergbaude und Querzhöhle.



Ortskern von Großschönau mit Umgebendehäusern
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

Hainewalde, Neues Schloss
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

Der staatlich anerkannte Luftkurort **Jonsdorf** liegt am Rand des LEADER-Gebiets in Tallage und wurde um 1539 durch das Kloster Oybin besiedelt. Der Sandstein ermöglichte früh eine Mühlsteinproduktion, die bis 1917 betrieben wurde und noch heute als Lehrpfad an über 300 Jahre Mühlsteinindustrie erinnert. Um 1750 entwickelte sich die Leineweberie, ab 1840 setzte der Kurtourismus ein.

Vier der acht Dorfteile von **Leutersdorf** waren bis zum 5. März 1848 Teil des Königreiches Böhmen und wurden von der Herrschaft Rumburg verwaltet. Auf Grund der starken territorialen Gliederung existieren heute in Leutersdorf zwei große Dorfkirchen. Nach dem Wegbrechen großer Teile der Produktionsstätten nach der Wende 1989 sind die Gewerbegebiete heute mit namhaften Betrieben besetzt.

links: Schloss Althörnitz, heute Schlosshotel
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



Dorfkirche in Leutersdorf, Ortsteil Spitzkunnendorf
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

Mittelherwigsdorf ist ein Waldhufendorf und erstreckt sich über 7,5 Kilometer am Rietzschebach und der Mandaubahn. Der heutige Ort mit seinen vier Ortsteilen ist durch Vereinigung 1994 entstanden.

Wie in den anderen Orten des LEADER-Gebiets entstand aus einem Bauerndorf mit Rittergut ein Dorf mit intensivem Weberhandwerk in dichtgebauten Umgebendehäusern. Touristisch ist der Ort gut erschlossen, sehenswert sind u. a. die Kirchen und das Dorfmuseum Eckartsberg im Riedelschen Gut.

Mittelherwigsdorf, Kirche
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



rechts: Seifhennersdorf,
Blick auf die Kirche
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

weitere Beherbergungsbetriebe folgten, bis der Ort 1971 staatlich anerkannter Erholungsort wurde. Die Landstadt **Seifhennersdorf** mit ihren Ortsteilen Seifen, Scheibe und Halbendorf liegt zwischen den heute tschechischen Städten Warnsdorf (Varnsdorf) und Rumburg (Rumburk) am Leu-



Olbersdorf liegt im Zittauer Becken. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts wurde dort Braunkohle abgebaut. Ab 1999 wurde der Tagebau geflutet. Seitdem dient der Olbersdorfer See als Naherholungsgebiet. In der ehemals bedeutenden Industriegemeinde mit Textilindustrie und anderen Gewerben sind nur noch wenige Firmen erhalten. Mit dem Olbersdorfer See und der Lage am Fuße des Zittauer Gebirges ist Olbersdorf der Ausgangspunkt für zahlreiche Touren in den touristisch gut erschlossenen Naturpark Zittauer Gebirge.

Naherholungsgebiet
Olbersdorfer See
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



rechts: Neustadt in Zittau
mit dem Salzhaus
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

tersdorfer Wasser. Auch hier entwickelte sich aus einem Bauerndorf Mitte des 18. Jahrhunderts ein Weberdorf mit den typischen Umgebendehäusern. Zwischen 1796 und 1798 entstand die neue Kreuzkirche mit 2.450 Sitzplätzen. Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Industrialisierung der Gemeinde, Gewerbebetriebe wurden gegründet und im geringen Maß bis 1903 Braunkohle abgebaut. Seifhennersdorf hat seit 1950 rund 61 Prozent seiner Einwohnerschaft verloren. Größter Arbeitgeber ist heute die C. Bechstein Pianofortefabrik.



Der heutige Kurort **Oybin** findet seine urkundlichen Anfänge im Jahr 1290 mit seiner Ersterwähnung. Er wird von einer mächtigen Sandsteinplatte, dem Berg Oybin, geprägt. Die Spitze des Oybin wird von den Resten einer mittelalterlichen Burg und einem später errichteten Kloster eingenommen. Nach der Reformation wurde dieses Kloster aufgelassen und verfiel. Mit der Aufnahme in den Verband sächsischer Sommerfrischen 1873 und der Eröffnung der Schmalspurbahn 1890 war der Ort für den Tourismus erschlossen. Der Titel Kurort wurde 1930 verliehen.

Der Ortsteil Lückendorf war ein Verkehrsort am Pass über das Lausitzer Gebirge und verlor mit dem Bau der Eisenbahn nach Reichenbach seine Bedeutung. Dieser Bedeutungsverlust führte zu einem Bevölkerungsrückgang. In den leerstehenden Häusern siedelten ab 1893 Sommerfrischler aus Dresden,

Aus einer Burg an einer Fernhandelsstraße nach Böhmen im 10. Jahrhundert entstand in der südlichen Oberlausitz das Mittelzentrum **Zittau**. Als Große Kreisstadt Zittau mit 25.086 Einwohnern (1950: 47.000 Einwohner) gliedert sich Zittau neben der Kernstadt in acht weitere Ortsteile. Sie ist die flächengrößte Gemeinde im LEADER-Gebiet. Mit überregionalen Bildungsangeboten wie der Hochschule Zittau/Görlitz und dem Internationalen Hochschulinstitut Zittau (IHI), dem Christian-Weise-Gymnasium, drei Oberschulen und zwei Förderschulen ist Zittau der Bildungsstandort in der Region. Die verkehrstechnische Anbindung und das historisch-kulturelle Angebot sowie die Nachbarschaft zum Naturpark Zittauer Gebirge machen Zittau zu einem touristischen Hot Spot in der südlichen Oberlausitz.

Autor

Prof. Dr. Uwe Ulrich Jäschke
HTW Dresden
Friedrich-List-Platz 1
01069 Dresden
uwe.jaeschke@htw-dresden.de

Städte und Gemeinden		eingemeindet gegründet	Ortsform	Flurform	Ersterwähnung	Sprache
Bertsdorf-Hörnitz	Gemeinde				1994	
- Bertsdorf		1994	Waldhufendorf	Waldhufen	1352	dt.
- Hörnitz		1994				dt.
- Althörnitz		1912	Waldhufendorf	Gutsblöcke, Waldhufen	1366	dt.
- Neuhörnitz		1912	Waldstreifendorf	Waldstreifen	1551	dt.
Großschönau	Gemeinde		Waldhufendorf	Waldhufen	1352	dt.
- Neuschönau		1867	Häuslerzeilen		1875	dt.
- Waltersdorf		2003	Waldhufendorf	Waldhufen	1355/72	dt.
- Herrenwalde		2003	Waldstreifendorf	Waldstreifen	1732	dt.
- Pitzdörfel		1835	Häusergruppe		1835	dt.
- Saalendorf		2003	Waldstreifendorf	Waldstreifen	1732	dt.
Hainewalde	Gemeinde		Waldhufendorf	Waldhufen	1326	dt.
Kurort Jonsdorf (Alt-Jonsdorf)	Gemeinde		Waldhufendorf	Waldhufen	1539	dt.
- Neu-Jonsdorf		1667	Häuslerzeilen		1791	dt.
Leutersdorf	Gemeinde				1907	
- Niederleutersdorf		1907	Waldhufendorf	Waldhufen	1347	dt.
- Oberleutersdorf		1907	Waldhufendorf	Waldhufen	1744	dt.
- Hetzwalde		1907	Dorf		1791	dt.
- Neumittelleutersdorf (Sorge)		1907	Häusergruppe		1805	dt.
- Josephsdorf		1907	Streusiedlg. m. Häuslerreihen	Parzellenflur	1706	dt.
- Neuwalde		1907	regelloser Häuslerabbau		1791	dt.
- Neuleutersdorf (Dörfel)		1922	Streusiedlung	Parzellenflur auf Waldhufen	1834	dt.
- Spitzkunnersdorf		1998	Waldhufendorf	Waldhufen	1347	dt.
Mittelherwigsdorf	Gemeinde	1994			1352	
- Eckartsberg		1994	einseitiges Waldhufendorf	Waldhufen	1310	dt.
- Radgendorf		1965	Platzdorf	Großblockflur	1391	dt.
- Herwigsdorf (Ober-)		1973	Waldhufendorf	Waldhufen	1410	dt.
- Scheibe		1994	Waldstreifendorf		1359	dt.
- Oberseifersdorf		1994	Waldhufendorf	Waldhufen	1267	dt.
Olbersdorf	Gemeinde		Waldhufendorf	Waldhufen	1320	dt.
Kurort Oybin (Oybin)	Gemeinde		Waldstreifendorf		1290	
- Hain		1564	Häuslerreihendorf	waldstreifenähnl. Parzellenflur	1564	dt.
- Luftkurort Lückendorf		1994	Waldhufendorf	Waldhufen	1369	dt.
Seiffhennersdorf	Stadt	1250?	Waldhufendorf	Waldhufen	1352	dt.
- Halbendorf		1566?			1566	dt.
Zittau	Stadt		planmäßige Stadtanlage	Waldhufenflur m. Blockflurteil	1238	slaw.
- Neudörfel, identisch mit Diebsdörfel		1834	Vorstadt		1391	dt.
- Großsporitzsch		1920-1945	Guttsiedlung m. Häuslerzeilen	Gutsblockflur	1387	slaw.
- Eichgraben		1965	lockere Häuslerreihe		1644	dt.
- Pethau		1970	Reihendorf	waldhufenähnl. Blockflur	1391	slaw.
- Hartau		1999	Straßendorf u. straßenförmiger Häuslerabbau	Waldhufenflur	1375	dt.
- Hirschfelde		2007	städt. Straßenangerdorf	Gelängeflur	1310	dt.
- Rosenthal		1950	Platzdorf	Waldhufenflur	1368	dt.
- Drausendorf		1974	Guttsiedlung	Gutsblockflur	1366	dt.
- Wittgendorf		1999	Waldhufendorf	Waldhufen	1322	dt.
- Dittelsdorf		2002	Waldhufendorf mit Gassengruppendorfteil	Waldhufen	1369	dt.
- Schlegel		2005	Waldhufendorf	Waldhufen	1287	dt.
- Burkertsdorf		1950	Waldhufendorf	Waldhufen	1324	dt.